



Stephen King

## Fairy Tale ★★(★)

aus dem amerik. Englisch von Bernhard Kleinschmidt

Heyne 2022 · 880 Seiten · 28.00 · ab 16 · 978-3-453-27399-3

Durch Zufall findet der siebzehnjährige Charlie den gestürzten Mister Bowditch und ruft einen Krankenwagen. Weil der alte Herr ins Krankenhaus muss, kümmert sich Charlie so lange um die Hündin Radar und das Haus. Auch als Bowditch in sein Heim zurückkehrt, bleibt Charlie, um ihn zu unterstützen – als der Alte an einem Herzinfarkt stirbt, hinterlässt er Charlie das gesamte Anwesen und damit mehr, als der Junge zunächst vermutet.

Für diese Vorgeschichte braucht Stephen King rund 260 Seiten. Viel mehr passiert bis dahin tatsächlich nicht, wenn man davon absieht, dass Bowditch einen Eimer voll Gold in seinem Haus versteckt und einmal in den Schuppen geht, um dort ein Tier zu erschießen. Spannend ist die Handlung bis zu diesem Zeitpunkt keineswegs, aber man blättert Seite für Seite um, weil man stets hofft, dass dieser lange Vorspann zu einem späteren Zeitpunkt wichtig werden könnte.

So erfährt man erst nach rund einem Drittel der Geschichte, was in den Ankündigungen im Buchhandel bereits verraten wurde, nämlich dass im Schuppen hinter Bowditchs Haus der Eingang in eine fremde Parallelwelt liegt, in der das Böse sein Unwesen treibt. Charlie ist unfreiwillig zum neuen Hüter dieses Geheimnisses geworden und betritt diese Welt, um die alte Hündin Radar dort auf märchenhafte Weise verjüngen zu lassen. Das wäre originell, wenn nicht sogar Charlie selbst darauf hinweisen würde, dass die Sonnenuhr, die man gegen den Uhrzeigersinn drehen muss, um jemanden wieder jünger zu machen, auffallend stark dem Karussell in Bradburys Roman *Das Böse kommt auf leisen Sohlen* ähnelt. Neu ist die Idee also nicht, ebenso wenig viele andere Dinge und Wesen, denen Charlie während seiner Reise begegnet: Ständig zieht er Vergleiche zu Märchen, Filmen oder Romanen, sodass man nie den Eindruck bekommt, King habe hier etwas Neues geschaffen, sondern einfach nur Bestehendes zusammenkopiert.

Man hat rund 500 Seiten gelesen, als Charlie endlich die Sonnenuhr erreicht – so viel darf verraten werden. Spannend ist auf diesen 500 Seiten nichts, auch das muss man leider sagen. Dann passiert wenigstens ein bisschen: Charlie wird von finsternen Wesen gefangen genommen, eingesperrt und was folgt ist eine Mischung aus *Gladiator* und *Die Tribute von Panem*, da er gemeinsam mit anderen dafür trainiert wird, in einer Arena vor den Augen des Oberbösewichts zu kämpfen. In Zweikämpfen kann immer nur einer überleben und seien wir ehrlich: Charlie als Ich-Erzähler wird wohl überleben oder?

Ähnlich unspannend geht es weiter. Zum Ende hin soll zwar alles fulminant werden, aber das wird es leider nicht, da die furchterregenden Kreaturen, vor denen seitenweise gewarnt wird, innerhalb von wenigen Zeilen ein kurzes und sehr unspektakuläres Ende finden: Die von allen gefürchtete, menschenfressende Riesin greift an und Charlie erschießt sie einfach. Zack, fertig – 18 Zeilen, mehr nicht. Bleibt also noch der große Showdown mit dem seit Jahrhunderten gefürchteten Monster der Tiefe, das ganze Welten zerstören wird, wenn Charlie (der natürlich der Auserwählte ist, auf den alle warten) es nicht aufhält. Dieser finale Kampf beginnt auf Seite 817 und ist auf Seite 821 bereits vorbei. Darauf hat man die ganze Zeit gewartet? Enttäuschend.